

Die nächsten Veranstaltungen

1. Samstag, 26. März in Herrieden Vortragender der Gruppe Herrieden des Frankenbundes: Vortrag des Bundesführers über die fränkische Landschaft (mit Lichtbildern); Vorführung eines Heimatfilms durch den Gruppenführer Dr. Amann.

2. Sonntag, 15. Mai Fahrt der Gruppe Würzburg in den westlichen Steigerwald, damit verbunden die sahngünstige Führerratssitzung 1938 in Wiesenthal. Zur Beteiligung an dieser Kraftwagenfahrt sind auch die Würzburg benachbarten Gruppen eingeladen.

3. Sonntag, 24. bis Dienstag, 26. Juli Sommerfahrt des Bundes, diesmal in den Frankenwald, einen ebenso schönen als vielen Bundesfreunden noch unbekannten Teil unseres Arbeitsgebietes. Entgegen der bisherigen Ge pflogenheit wurde für heuer das letzte Drittel des Juli zu dieser Fahrt ausgersehen, um dem Wunsche mehrerer Bundesfreunde entgegenzukommen, die Ende August regelmäßig an der Beteiligung verhindert waren. Einzelheiten in einem späteren Brief. Wir bitten die Bundesfreunde, sich jetzt schon den 24. bis 26. Juli freizuhalten für eine Veranstaltung, die noch stets der innere und äußere Höhepunkt des Bundesjahres gewesen ist.

Neugründung von Gruppen

Die Würzburger Presse brachte unter dem 7. 2. 1938 folgende Mitteilung:

Von fränkischen Grenzmarken. Im Dienste gefärmfränkischen Kulturbolless hat der Bundesführer des Frankenbundes noch vor Ablauf des Jahres 1937 an zwei entgegengesetzten Grenzen ostfränkischen Wesens die Gründung örtlicher Gruppen herbeigeführt: in Meiningen und in Herrieden. Meiningen, das einst zum altfränkischen Grabfeld gehörte, war über 500 Jahre lang kirchlich und staatlich ein Teil des Hochstifts Würzburg, und noch heute erinnert der älteste Teil des Meininger Schlosses an diese Zeit; erst 1542 wurde es gegen das Amt Mainberg auf dem Taufschweg an die Grafschaft Henneberg abgegeben. Immer aber blieb es die „Porta Franconiae“. Heute unterhalten der Historische Verein zu Würzburg und der Frankenbund freund schaftliche Beziehungen zum Hennebergisch-fränkischen Geschichtsverein, dessen Hauptstift eben in Meiningen ist. Die Führung der Meininger Gruppe des Frankenbundes hat der ausgezeichnete Heimatkenner Amtsgerichtsrat Werner Hößfeld übernommen. Herrieden, genau südlich von Meiningen und nahe südwestlich von Ansbach an der Altmühl gelegen, ist als einer der südlichen Grenzfeiler des fränkischen Wesens schon für die Karolingerzeit durch die dem Geschichtsfreund bekannte Erzählung von der Überführung der Venantiusreliquien nach Fulda im Jahre 888 festgestellt. Sein Kloster, von jenem fränkischen Grundherrn Cadolz gegründet, der mit hoher Wahrscheinlichkeit der Cadolzburg den Namen gegeben hat, wurde 888 dem Bistum Eichstätt zugesprochen; Beziehungen güterrechtlicher Art ließen aber bis vor die Tore Würzburgs. Die Leitung der Gruppe Herrieden hat praktischer Arzt Dr. Franz Amann übernommen. Beide Gruppen hoffen in regem geistigen Austausch mit der alten Mutterstadt fränkischen Wesens zu bleiben.

Wir haben diese Mitteilung noch hinzuzufügen, daß auch Dr. Amann durch sein großes Verständnis für Kulturbelange und besonders künstlerische Fragen als ein sehr geeigneter Gruppenführer erscheint. Die neu eingetretenen Mitglieder sind:

In Herrieden: Wittenberger Michael, Bürgermeister, Dr. Schlecht Josef, Bahnarzt, Müller Wilhelm, Hauptlehrer, Christ Karl, Frankensteinverwalter, Noll Peter, Gendarmerie-Hauptkommiss., Baumgartner Fritz,

Kaufmann, Behold Georg, Hauptlehrer, Scheuer Josef, Ortsgruppenleiter d. NSDAP., Göttler Lorenz, Lehrer, Heumann Heinrich, Bäckermeister, Dr. Mandel Georg, Sanitätsrat, Eisenbrand Theodor, Oberinspektor i. R., May Franz, Lehrer, Rauenzell bei Herrieden, Uer Johann, Stadtpfarrer. Aufgenommen durch den Gruppenleiter Dr. Franz X. Amann, prakt. Arzt, Urmitglied der Gruppe: Fehn, Emil, Apothekenbesitzer.

In Bamberg: Hilbner Martin, Justizinspektor, Höhner Johanna, Kaufmannswitwe, Malz Ludwig, Verbandssekretär, Riem Wilhelm, Regierungsbaudirektoriwitwe, Rohmüller Anna, Generaloberveterinärwitwe, Schottling Pfender Bibilia, Schingnitz Paul, Oberamtsrichter i. R. (ulegt in Meiningen), Schmitt Anna Maria, Oberförstmeisterswitwe, Schrauber Anna, Großkaufmannstochter, Weinz Johann, Justizamtmann i. R.

In Lichtenfels: Voigt Arthur, Kaufmann (wieder eingetreten).

In Meiningen: Dr. Behlert Heinrich, Rechtsanwalt und Notar, von Hacht Werner Heinrich, Kaufmann, Neßler Anna, Dr. Bocher Erich, Rechtsanwalt und Notar.

In Hohenlohe: Stehling Jakob, Rektor i. R.

Ortsgruppe Bamberg

Die Gruppe Bamberg unternahm am 26. 9. 37 eine Fahrt zu der ehemaligen Schutz- und Truburg Bisberg, die im schönen Steigerwald im alten Wollsfeldgan liegt. In Bisberg konnte Obmann Reiser den Steigerwaldsänger Mich. Salberg aus Tüttengreuth begrüßen, der die Führung zur Burg, zum Friedleinsbrunnen und nach Dankenfeld übernahm. Salberg gab einen geschichtlichen Überblick über das schon 820 urkundlich erwähnte Dorf Bisberg mit seiner Burg, auf welcher einst die Geschlechter berer von Bisberg, Thunfeld, Schauberg, Milz, Giech, Münster und Ostheim sassen. In die Kunstgeschichte der heute im fürstl. Tafel'schen Besitz befindlichen Burg führte die Gattin des Oberforstverwalters Obermann ein.

Herrlich war die Wanderung durch den Föhren- und Witschwald zum Friedleinsbrunnen, wo sich mit Vorliebe Charlotte von Kalb, eine geb. von Ostheim, aufhielt. Ein Gedenkstein mit Inschrift, errichtet von Oberst Alarmann aus Trabelsdorf-Dankenfeld, lädt die Erinnerung an sie aufzusieden. Salberg gedachte ihrer in einer kurzen Ansprache; dabei wurde das von der Bamberger Gruppe herausgegebene und von Aug. Schmitt (Bayreuth) vertonte Steigerwaldlied von M. Salberg gesungen. In Dankenfeld bei Kerel feierte man dann noch nachträglich den 60. Geburtstag Salbergs. Dann wurde die Wanderung nach Trabelsdorf, Kolmsdorf, Walsdorf und Erlau fortgesetzt. In Erlau, bei Bundesmitglied Brauermeister Kießling, beschloß ein heimatfondlicher Abend die frohe Wanderfahrt. S. R. Beim Sprechabend der Gruppe Bamberg im Café Wittelsbach am 2. 10. 1937 behandelte Bundesmitglied Fr. Thiem das bedeutende Thema: „Die alte Güterteilung in der Rhön und die neue Erbhofsgefegebung“, nachdem Obmann Reiser vorher über den Dr. Hellmuth-Plan gesprochen hatte. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Am 17. Oktober 1937 waren es 1100 Jahre, daß Ummendorf, Heldburg und Schlach an das Kloster Fulda kamen. Dies war der Anlaß, daß die Gruppe Bamberg am 15. Oktober im Café Wittelsbach einen Lichtbildvortrag über Fulda, Heldburg und Schlach veranstaltete. Dem Vortrag ging eine Weihfeststunde für Walter Fleg voraus. Redner war Oberlehrer J. Bapstella. Dann verbreitete sich Kreisobmann S. Reiser über die herrliche Stadt Fulda, die 1944 auf ihr 1200jähriges Bestehen zurückblicken kann. Er zeigte dabei prächtige Bilder u. a. von dem

wundervollen, von Johann Dienzenhofer erbaute Dom, der Bonifatiusgruft und vom Schloss mit Garten und Orangerie, der ehemaligen Residenz der Fürstbischöfe (heute Rathaus und Museum). Das Schloss ist ebenfalls eine Schöpfung Joh. Dienzenhofers. Auch Bilder der ältesten Bauwerke Fuldas wurden gezeigt, so von der Kirche auf dem Petersberg und der Michaelskirche, die unter Abt Egolf 820—822 erstanden, das älteste und kunsthistorisch bedeutsamste Bauwerk Fuldas und neben dem Dom zu Nachen die älteste Kirche Deutschlands überhaupt ist. Dann brachte Redner Bilder von Ummendorf, Heldburg und Seßlach und berichtete dabei über ihre Geschichte. Die heutige Stadtkirche in Heldburg, mit deren Bau 1502 begonnen wurde, wurde 1537 fertig. Über diese Kirche gibt eine erst jüngst erschienene Schrift von Bundesfreund Pfarrer Dr. W. Seller-Heldburg sehr wertvolle Aufschlüsse. Neier zeigte auch herrliche Bilder von der Festung Heldburg, genannt die "fränkische Beute", die heute im Besitz des Enkels des Herzogs Georg II. ist. Weiter fesselten Bilder des alten Grabfeldstädtchens Seßlach, die in der Hauptfache von Ingenieur Lederer, Berlin, und den Brüdern Schombart, Braunschweig, stammten. Gerade dieses Städtchen hat seine mittelalterliche Festung fast ganz herübergerettet in die Gegenwart, weshalb es besonders von Malern und Kunstschnürlern gerne besucht wird. Für dieses Städtchen hat sich in den letzten 15 Jahren der Frankenbund (Gruppe Bamberg) warm ein gesetzt und nimbante Mittel erwirkt, um es in seiner Ursprünglichkeit zu erhalten. H. R.

Zwischen Schloß Wiesen und Heilgersdorf (Mainfranken), in der Waldabteilung "Bordere Bauersleite" liegt der Christenstein, eine geschichtlich wertvolle Felsengruppe. Ein Felsen am oberen Rande des Bergabhangs, 3 weitere etwas tiefer wurden 1937 unter Naturschutz gestellt. Das Bezirksamt Ebern hat u. a. auch das Brechen von Steinen an der untersten Felsengruppe, dem Hexentanzboden, verboten und angeordnet, daß der den Christenstein umgebende Nadelwald — heute Staatswald — im Sinne des Naturschutzgedankens zu betreuen ist. Im Sommer 1937 hat die Gruppe Bamberg im Verein mit Bürgermeister Leiß von Heilgersdorf den Weg von Heilgersdorf zum Christenstein markiert. Auch hat sie von Seßlach aus die Wegmarkierung über Heinersdorf — Mühle und Gutshof — durch den Heinersdorfer Wald zum Christenstein durchgeführt. Farben: weiß-rot-weiß. Heimatdichter Peter Leber, Seßlach, hat übrigens den Christenstein besungen.

In der Ortsgruppe Bamberg sprach am 19. 11. 1937 der bekannte Ortsgeschichtsforscher Ludwig Josef Pfau über "Die Seele vom volksförmlichen Standpunkt aus". Er verbreitete sich eingehend über die Anschaun unserer Ur ahnen über die Seele und den Seelenlauf des Volkes. Den Dank an den Redner erstattet Kreisobmann H. Neier.

Die herkömmliche Lichtmessewanderung der Ortsgruppe Bamberg führte am 6. Februar 1938 nach dem malerischen Marktstädtchen Rattelsdorf, der Eingangspforte des Thüringer Waldes. Die Führung dort übernahm ein alter Heimatschreiber, Gendarmeriekommissär Gg. Raps. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das nahe Döschendorf besucht. Nachmittags fand ein fränkischer Abend im Gasthaus von Lorenz Landgraf in Rattelsdorf statt. H. R.

Vom Büchertisch

Neilauf Dr. August, 1. Bettenhäuser Heimatbuch. Heimatgeschichtliches und Ortskundliches aus dem Kirchspiel Bettenhausen bei Meiningen im Rahmen einer Geschichte des Alt-Henneberger Landes. Mit 31 Abbildungen im Text, einer erdgeschichtlichen Karte, einer Ortsumgebungs-karte

und einem Ortsplan von Bettenhausen. Coburg 1937, im Kommissions-Verlag von A. Roß teutischer, Coburg. 148 S., RM. 2.— Brosch.

2. Geschichte des thüringisch-fränkischen Geschlechts der Reufau im Rahmen einer Heimatgeschichte Bettenhausen und des Alt-Henneberger Landes. Mit 34 Abbildungen im Text usw. Coburg 1937, im Selbstverlag des Verfassers. RM. 3.—

Wir haben schon in der letzten Nummer der Zeitschrift "Der Frankenbund" diese beiden Neuerscheinungen angekündigt; hier ist nun der Platz, etwas näher auf sie einzugehen. Trägt doch das Bettenhäuser Heimatbuch auf seiner dritten Seite die Worte: Dem Hennebergisch-fränkischen Geschichtsverein mit Sitz in Meiningen und dem Frankenbund mit Sitz in Würzburg als den Western und Pflegern geschichtlichen Interesses im Alt-Henneberger Land gewidmet. Das rühmliche Zeugnis, das dem Frankenbund mit dieser Widmung ausgesprochen wurde, ist ehrenvoll und ist um so ehrenvoller, wenn die gewidmete Gabe durch ihre Bejähfung zur Ehre gereicht. Dies aber ist durchaus der Fall. Ergriffen von der Familiengeschichte der Reufau und sodann von der Geschichte seines Heimatdorfes hat der geschichtlich wohl bewahrte Verfasser weit ausgerissen und hat sein Bettenhäuser Heimatbuch zu einer Art Siegelungsgeschichte des Frankenums im Grabfeld gestaltet. Darin aber beruht der Wert des Buches für alle Franken und besonders für alle Mitglieder des Frankenbundes. Die umfanglichere "Geschichte des thüringisch-fränkischen Geschlechts der Reufau", an sich vor allem für die Sippenmitglieder und für Familienforscher geschrieben und für diese eine Fundgrube reichster Belehrung, enthält den Hauptinhalt des Heimatbuches noch dazu. Eine reiche und hübsche Bebildung berücksichtigt außer dem Landschaftlichen auch das Kunstschatzliche der Gegend und erlaubt selbst Ausblicke auf das Wappenschatzliche. Alles aber ist eine Frucht emsigen Forscherleibes, und nicht weniges von dem Inhalt erblieb erst durch dieses Heimatbuch, sagen wir: durch diese zwei Heimatbücher das Licht der Öffentlichkeit. Solche Arbeiten brauchen wir aber ganz besonders: Arbeiten, die das tief erfahrene Geschichtliche einer kleinen Heimat in die großen Zusammenhänge hineinzustellen wissen, sie von diesen Zusammenhängen aus beleuchten, aber auch unser Wissen von diesen Zusammenhängen sichern und festigen. Solche Arbeiten sind ungleich viel wertvoller als viele umfangreiche, die allgemeine Geschichte gebenden, aber von gründlichen Einzelkenntnissen und -forschungen unberührte Werke, mit denen gerade heute der Büchermarkt überschwemmt wird. Diesem augenrollenden Reichskönigertum gegenüber erscheint und erfreut eine Arbeit wie die beiden vorliegenden um so mehr; hier ist kleinere Form, aber sicherer Boden, hier ist Selbstbescheidung, aber auch Wissenschaftlichkeit. Darum beglückwünschen wir den Verfasser zu seinen beiden Heimatbüchern und wünschen dem einen, für eine größere Allgemeinheit bestimmten, billigen und dabei hübsch ausgestatteten auch aus den Reihen des Frankenbundes heraus recht viele Freunde und Leser.

P. S.

Riemenschneider-Bücher

Der Frankenbund hat seit seinem Bestehen sich oft mit dem Werk des großen Landsmanns Till Riemenschneider beschäftigt. Im Jahre 1931 hat er z. B. in seiner Zeitschrift ein Riemenschneiderth mit Beiträgen von Justus Bier, Karl Dünzlage, Peter Schneider, Theodor Vogel, Franz Wenisch sen. herausgebracht. Kunsthistorische Werke über den Meister hat er in der